Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 25. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 23./24. September 2023

KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 425):

1) Solang es Menschen gibt auf Erden, solang die Erde Früchte trägt, solang bist du uns allen Vater; wir danken dir für das, was lebt.
2) Solang die Menschen Worte sprechen, solang dein Wort zum Frieden ruft, solang hast du uns nicht verlassen. In Jesu Namen danken wir.
3) Du nährst die Vögel in den Bäumen. Du schmückst die Blumen auf dem Feld. Du machst ein Ende meinem Sorgen, hast alle Tage schon bedacht.
4) Du bist das Licht, schenkst uns das Leben, du holst die Welt aus ihrem Tod, gibst deinen Sohn in unsre Hände, er ist das Brot, das uns vereint.
5) Darum muss jeder zu dir rufen, den deine Liebe leben lässt: Du, Vater, bist in unsrer Mitte, machst deinem Wesen uns verwandt.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen.
V: Der Herr, unser Gott, der uns manchmal fremd und unverständlich bleibt, er ist mit der ganzen Fülle seiner Liebe bei Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Gott ist der immer andere. Mit unserer menschlichen Logik und unserem Verstand ist er nicht zu erklären. Sicher ist, dass er liebt. Dass er gut ist – und uns Leben in Fülle verheißt.
Das ist unsere Hoffnung. Immer wieder weist uns Jesus darauf hin.
Doch unser Denken und Wünschen ist oft ganz anders. ER überschreitet, was wir für richtig und gerecht halten.
Heute sind wir eingeladen uns neu – und trotz allem – über seine grenzenlose Güte und Großzügigkeit zu freuen.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du erzählst von Deinem Vater, der immer wieder nach seinen geliebten Menschen schaut. *Kyrie eleison.*
- Du berichtest von seiner Sorge, dass alle ihren Lebensunterhalt verdienen und für ihre Familie sorgen können. *Christe eleison.*
- Du verschweigst nicht, dass Gottes Tun Widerspruch und Enttäuschung auslöst, obwohl ER gut und großzügig handelt. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, manchmal sind und werden wir neidisch. Wir fühlen uns dann ungerecht behandelt und zurückgesetzt. Doch Du lädst uns ein, Deine Sorge um jeden Menschen zu teilen und uns über Deine Großzügigkeit zu freuen, die ja auch uns immer wieder gilt und die wir gerne genießen.
So wollen wir Dich loben und preisen:

Gloria (GL 169):

KV: Gloria, Ehre sei Gott und Friede den Menschen seiner Gnade. Gloria, Ehre sei Gott, er ist der Friede unter uns.

1) Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir rühmen dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit. - *KV*
2) Herr Jesus Christus, des Vaters Sohn, nimm an unser Gebet. Du nimmst hinweg die Schuld der Welt, erbarm dich unser, Gotteslamm. - *KV*
3) Denn du allein bist der Heilige, der Höchste, der Herr. Jesus Christus mit dem Heilgen Geist zur Ehre Gottes, des Vaters. - *KV*

Tagesgebet:

Heiliger Gott,
Du hast uns das Gebot der Liebe
zu Dir uns zu unserem Nächsten aufgetragen
als die Erfüllung des ganzen Gesetzes.
Gib uns die Kraft Dein Wort zu leben,
Deine Weisungen treu zu befolgen,
damit wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen
Deines anbrechenden Reiches in dieser Welt
sein können.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

oder:

Gott, Du rufst uns aus unserem Alltag in Dein Fest,
denn Du brauchst uns alle

und bittest um unser Mitwirken.
Du traust uns Großes zu.
Niemandem gibst Du alles und niemandem nichts.
Lass uns nicht selbstgerecht auf andere herabsehen.
Nimm von uns den Hang, einander abzuwerten;
denn wir leben, mehr als wir es ahnen,
von Deiner Barmherzigkeit, Deiner Geduld
und Deiner Vergebung.
Bewahre in uns die Freude
über Deine großzügige Barmherzigkeit.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.
Amen.

Einführung zur ersten Lesung:
Gott lässt sich finden. Wer ihn sucht, stößt auf den ganz anderen Gott, dessen Wege und Handeln unbegreiflich sind. Immer wieder will er uns in die Freiheit führen, uns zum Staunen über die Andersartigkeit seines Erbarmens bringen.

Erste Lesung (Jes 55,6-9):
Lesung aus den Büchern des Propheten Jesaja.
Sucht den HERRN, er lässt sich finden, ruft ihn an, er ist nah! Der Frevler soll seinen Weg verlassen, der Übeltäter seine Pläne. Er kehre um zum HERRN, damit er Erbarmen hat mit ihm, und zu unserem Gott; denn er ist groß im Verzeihen. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege - Spruch des HERRN. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott!

Antwortgesang:
KV: *Der HERR ist nahe allen, die ihn rufen.*

Herr, jeden Tag will ich dich preisen *
und deinen Namen loben auf immer und ewig.
Groß ist der HERR und hoch zu loben *
unerforschlich ist seine Größe. - KV

Der HERR ist gnädig und barmherzig *
langmütig und reich an Huld
Der HERR ist gut zu allen, *
Sein Erbarmen waltet über all seinen Werken. - KV

Gerecht ist der HERR auf all seinen Wegen *
Und getreu in all seinen Werken.
Nahe ist der HERR allen, die ihn rufen, *
allen, die ihn aufrichtig rufen. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:
Paulus, der umtriebige Missionar sitzt in Ephesus im Gefängnis und denkt an seine Lieblingsgemeinde in Philippi. Er ahnt seinen möglichen Tod, gesteht der Gemeinde seine Christusliebe und ist hin und her gerissen davon, was er sich für seine Zukunft wünschen soll.

Zweite Lesung (Phil 1,20ad-24.27a):
Lesung aus dem Philipperbrief.
Schwestern und Brüder!
Ich erwarte und hoffe, dass Christus verherrlicht werden wird in meinem Leib, ob ich lebe oder sterbe. Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn. Wenn ich aber weiterleben soll, bedeutet das für mich fruchtbares Wirken. Was soll ich wählen? Ich weiß es nicht. Bedrängt werde ich von beiden Seiten: Ich habe das Verlangen aufzubrechen und bei Christus zu sein - um wie viel besser wäre das! Aber euretwegen ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe. Vor allem: Lebt als Gemeinde so, wie es dem Evangelium Christi entspricht!
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott!

Hallelujaruf:
GL 175,6 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

Herr, öffne uns das Herz,
dass wir auf die Worte deines Sohnes hören.

GL 175,6 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 20,1-16):
Aus dem Matthäusevangelium.
In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie antworteten: Niemand hat uns angewor-

ben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg. Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten bis hin zu den Ersten! Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denar. Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? So werden die Letzen Erste sein und die Ersten Letzte.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
A: Lob sei Dir, Christus!

Hallelujaruf:
GL 175,6 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:
Von dem früher bekannten und beliebten Münchner Humoristen Weiß Ferdl, ihn werden nur noch die Älteren unter uns kenn, wird folgende Begebenheit berichtet: Als er sein Ende nahen fühlte, ließ er einen Priester rufen, der ihm das Bußsakrament mit der Lossprechung von seinen Sünden spendete und ihm die heilige Kommunion als Wegzehrung für die letzte Wegstrecke reichte. Danach sagte er zu den Umstehenden: „Jetzt möchte ich noch den Teufel sehen.“, und er fügte grinsend hinzu: „Jetzt mechert i seng, wos für a Gsicht dass er macht, weil i eahm auskumma bin!“ Genau das ist die Freude der Arbeiter von der elften Stunde im Gleichnis. Eine Freude an Gott, der so ganz anders denkt und handelt, sich verhält und liebt, als wir Menschen das gewohnt sind oder uns oft denken.

Lassen wir das Gleichnis nochmals vor unserem inneren Auge Revue passieren. Es deckt auf, wie wir Menschen uns gewöhnlich verhalten: Wir sind leistungsorientiert, berechnend. Wir fragen schnell: „Was springt dabei heraus?“ Wir sind auf den eigenen Vorteil bedacht, voller Neid, wenn der andere sich mehr leisten kann. Viele sind darauf aus, die Sprossen der Karriereleiter möglichst weit nach oben zu erklimmen. Wir vergleichen uns gerne mit anderen … Ich behaupte nicht, dass alle so sind. Aber in vielen Fällen scheint das schon das normale Verhalten zu sein.
Jesus kennt uns Menschen und hält uns in seinen Gleichnissen einen Spiegel vor. Er will uns zum Nachdenken bringen und zur Selbsterkenntnis führen, bzw. zur Umkehr bewegen. Ihm geht es ja um das „Himmelreich“, also um Gottes Art des Lebens, um einen Hinweis auf das, wie es auf der Welt sein könnte, wenn das, was Jesus verkündet, immer mehr anbricht und sich durchsetzt. „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Grundstücksbesitzer …“ So beginnt sein Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.
Mit denen, die er schon um 6 Uhr morgens angeheuert hat, vereinbart der Besitzer den Lohn, den sie am Abend zu erwarten haben. Er beträgt einen Denar. Bei denen, die um 9 Uhr, um 12 Uhr, um 15 Uhr einstiegen und ihre Tätigkeit aufnehmen, heißt es nur: „Ich werde euch geben, was recht ist.“ Die Arbeiter, die erst um 17 Uhr angeworben werden, die während des Tages von niemandem in Dienst genommen wurden, werden vom Chef einfach in den Weinberg geschickt.
Am Ende des langen Arbeitstages kommt es dann zum ersten Höhepunkt im Gleichnis: die Auszahlung des Lohnes. Geschickt und spannend erzählt, kommen erst die Letzten an die Reihe: „Und jeder erhielt einen Denar.“ Donnerwetter! – Ein Denar war zur Zeit Jesu in Palästina der Arbeitslohn für einen Tag, der ausreichte, damit eine Familie einen Tag leben konnte. Diese Ration sollte auch das Arbeitsteam der letzten Stunde bekommen. Der Weinbergbesitzer sagt damit: Ihr, und eure Familien, ihr sollt auch leben können!

Das Verhalten des Gutsbesitzers den Letzten gegenüber weckt die Begierde bei den Ersten. „Als die ersten an der Reihe waren, glaubten sie mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar“, also den vereinbarten Lohn, mit dem sie am Morgen noch zufrieden waren. Da begannen sie über den Gutsherrn zu murren …
Murren ist die Sünde der Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste nach dem Auszug aus Ägypten. „Die ganze Gemeinde der Israeliten murrte in der Wüste gegen Mose und Aaron, heißt es dort. In Wirklichkeit aber meckern sie über Gott.
Jesus ergeht es ähnlich. Nach der großen Brotrede heißt es: „Da murrten sie gegen ihn, weil er gesagt hat: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ Murren, weil sie Gott mit seinen Plänen nicht verstehen oder verstehen wollen.

Murren, weil sie Jesu Worten nicht trauen und es ihm einfach nicht abnehmen wollen, was er ihnen schenken will.
Das Gleichnis hält auch uns den Spiegel vor Augen: Bin ich ein Mensch, der Gott vorschreiben will, wie er sich zu verhalten hat? Ein Mensch, der Gott vorrechnet, wie er zu rechnen hat? Ein Mensch, der stur auf sein Recht pocht, wo dann kein Platz mehr bleibt für Erbarmen und Liebe?

Das Gleichnis hat auch einen biographischen Hintergrund: Jesus erlebt, wie seine Art sich zu verhalten, Anstoß erregt, weil er sich mit Zöllnern und Sündern abgibt und Mahl mit ihnen hält. Darüber regen sich die so genannten Frommen, bzw. die Arbeiter der ersten Stunde mächtig auf. Auch in der jungen Kirche hat es solche Konflikte zwischen Juden- und Heidenchristen gegeben, die erst später zur christlichen Gemeinde gestoßen sind. Jesus will also mit dem Gleichnis ein für allemal klarstellen, dass Gott in seinem Verständnis von Gerechtigkeit alle gleich behandelt. Seine Gerechtigkeit ist Güte und Barmherzigkeit.
Ja, Jesus lenkt damit den Blick seiner Zuhörer damals und den der späteren Gemeinden hin auf den barmherzigen Vater. Und das ist der zweite Höhepunkt des Gleichnisses: Jesus lässt den Weinbergbesitzer, Gott selber, sprechen und meint damit zugleich sein eigenes Verhalten, seine Lebenspraxis: „Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist Du neidisch, weil ich zu anderen gütig bin?“ Therese von Lisieux argumentiert so: „Gott kann nicht rechnen.“ – Gott sei Dank! Für Neid ist kein Platz, weil ich von Gott ebenso geliebt bin, wie jede und jeder andere.
Gottes außergewöhnliches Verhalten möchte uns aber zugleich ans Herz legen, dass wir auch untereinander einen barmherzigen Umgangsstil pflegen. Nur so geschieht Wandlung und Verwandlung der Welt und des Menschen, wenn wir selber angenommen und bejaht andere annehmen und ihnen gönnen können.

So ist unser Gott. Aus seinem Verhalten und seinen Worten leuchtet nichts so sehr wie Gottes Güte. Jesus hat uns davon Kunde gebracht.
Es ist gut, wenn uns die eine oder andere Geschichte von ihm aufregt. Es ist noch besser, wenn uns seine Worte anregen, in seiner Art Reich Gottes zu bauen. So mit den Menschen umzugehen, auch wenn wir uns manchmal deshalb rechtfertigen müssen, warum wir mit unserer Liebe so großzügig sind, bzw. warum wir in den Augen der Welt so dumm sind, und die anderen nicht mehr ausnützen.
Das Reich Gottes tickt so, ganz anders als die Welt. Und es fängt überall dort an, wo Menschen sich in dieses Ticken hineinnehmen lassen. Amen.

Glaubensbekenntnis: gebetet

Fürbitten:
Von Gottes Güte und Zuneigung kann unsere Welt, können auch wir, nie genug bekommen. So bitten wir:

- Für alle, denen man nichts mehr zutraut, die sich nutzlos vorkommen und vergeblich darauf warten, dass man sie anspricht und ihnen Aufgaben überträgt!
  A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die nur auf Leistung und Erfolg fixiert sind und deren Lebenssinn allein aus Arbeit und Karriere besteht.
- Für alle Leistungsstarken. Dass sie nicht hochmütig werden und auf die Unscheinbaren und Erfolglosen herabsehen, deren Talente oft nur verbogen oder Oper ihrer Schüchternheit sind.
- Für alle, die mutlos werden im Blick auf unsere Kirche und die mit großer Sorge der Zukunft des Glaubens entgegenblicken, wenn der Mut zur Erneuerung fehlt.
- Für die Migranten und Flüchtlinge, heimatlos und ohne Zukunftsperspektive, und für unsere gewalttätige und grausame Welt, die Menschen zu lebensgefährlicher Flucht zwingt.
- Für alle, die sich in Ehe, Partnerschaft und Familie entzweit haben, kein gutes Haar mehr aneinander finden und noch keinen Mut oder keine Chance zu einem Neubeginn sehen.
- Für unsere Verstorbenen, denen wir Heimat und Geborgenheit in dir wünschen und hoffen, dass sie in deinen guten Händen Frieden und die Vollendung ihres Lebens gefunden haben.

Du Gott bist stets an unserer Seite. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Lied (GL 826):
1) Brich dem Hungrigen dein Brot. Die ihm Elend wandern, führe in dein Haus hinein; trag die Last der andern.
2) Brich dem Hungrigen dein Brot; du hasts auch empfangen. Denen, die in Angst und Not, stille Angst und Bangen.

3) Der da ist des Lebens Brot, will sich täglich geben, tritt hinein in unsre Not, wird des Lebens Leben.

Einleitung zum Vater unser:

V: Gott schaut nach all seinen geliebten Kindern, dass sie das Leben haben – und einander den Tisch decken können. So beten wir, ganz besonders für die Armen und Bedürftigen, die von Menschen oft übersehen werden oder von denen man nichts wissen will:

A: Vater unser …

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Gottes Güte schenkt uns Augen des Friedens, den Blick liebevoller Aufmerksamkeit. So bitten wir:
Herr Jesus Christus, schenke Du uns und allen Menschen Deinen Frieden.
Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Wenn ich aber sehe, dass Gott meinem Konkurrenten,
meinem Kollegen, vielleicht sogar meinem Freund,
etwas Besonderes zukommen lässt,
dann schnappe ich hörbar ein
und beginne,
die verschiedenen Segenskontingente nachzurechnen
und den Verteilungsschlüssel zu prüfen.
…
Die Güte Gottes hat den Falschen erwischt,
weil sie mich nicht erwischt hat.
Das ist es …
Mit einem schielenden Blick können wir die Güte Gottes nie zu sehen bekommen.
(aus: Helmut Thielicke, Das Bilderbuch Gottes, Stuttgart 1962)

Danklied (GL 405):

1) Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2) Der ewigreiche Gott woll uns in unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3) Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und Gott dem Heilgen Geist im höchsten Himmelsthrone, ihm, dem dreieinen Gott, wie es im Anfang war und ist und bleiben wird, so jetzt und immerdar.

Schlussgebet:

Gott, Du gibst mehr als wir zu hoffen wagen.
Wir alle sind einmalig in Deinen Augen
und leben von Deiner Güte.
Du lässt uns spüren: Der Himmel ist großzügig.
Nimm von uns Neid und Missgunst.
Wir wollen uns verwandeln lassen,
einander Dein Erbarmen,
Deine herzliche Zuneigung gönnen
und sie weiterreichen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

V: Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre euer Herz und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

A: Amen.

V: Das gewähre euch der treue, barmherzige, grenzenlos liebende Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: In Ewigkeit. Amen.